Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-177571

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

'n Halfe, de' di Sach vernôm,
De' dacht: ich ben jo Econôm, 10.
Han Ver'ke jo, han Käu en Pe'd; —
Ming Frau, die drägt ä sîe Kled.
En hat, wie ich, der Bûr lang satt;
Et es doch beisser egen Stadt.
Öm datt et nun net wö'd ze spî, 15.
Schrêf he glich an et Comitî:
„Her Comitî! ich ben der Mann,
De' bei üch Econôm sî kann;
Ich han en Frau, zeng Kenk, vier Pe'd,
Ouch fehlt et net an Mä' en Kneth, 20.
An Ver'kens, Öhs, Käu, schwa'tz en wiss,
Ich kann bagieren öm Mathis."

Et Comiti schlôg enn 'ne Lach
En schrêf der Bûr derselven Dag:
„Et dêht os wörklich ha'tzlich Lêd, 25.
Merr, Mann, ûr hat ze wenig Pe'd;
En wie sich döck gott treffe moss,
Sou hant für selver Überfloss
An Ver'kens, Öhs en anger Vieh.
Gross an de Frau van 't Comitî." 30.

Aachen. **Dr. Jos. Müller.**

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1) Der süsse Name. 1) *Kenger*, Kinder, — Plural von *Kenk*, dem eine zweite, dem Singular gleiche Form meist in wegwerfendem, verächtlichem Sinne gebraucht, zur Seite steht; z. B. *jau Kenger, leiv Kenger*, gute, liebe Kinder; dagegen: *fleddige Kenk*, *freche Kenk*, garstige, freche Kinder. Vergl. Müllers Gedichte und Prosa in Aachener Mundart; neue Folge (Aachen, 1853), S. 140; und unten: 2, 19. — Zu der auch in der Tullifeld-Salzunger, der schlesischen und andern Mundarten gebräuchlichen Assimilation des *nd* in *ng* (auslautend in *nk*), neben dem sonst gewöhnlichen Übergange in *nn* (Zeitschr. II, 44 ff. 351 ff.), vergleiche Schmeller §. 441. Weinhold, 69 und Zeitschr. II, 275, 5. 281, 34. 71. 79 99. 104, auch unten Z. 22: *Sank*, Sand; Z. 23: *Kengersen*, Kindersinn; 2, 3: *angre*, auch 2, 29. — *Wei*, Wiese. Auslautende und inlautende Consonanten fallen in der Aachener Mundart gern weg; z. B. *gau*, gut, 2, 4; *au*, alt, 2, 6; *spi*, spät, 2, 15; *Blär*, Blätter, 2, 5; *Kètzcher*, Kerzchen, 21; *Pe'd*, Pferd, 2, 11; *schwa'tz*, schwarz, 2, 21; *wö'd*, würde, 2, 15; *ha'tzlich*, herzlich, 2, 25; *de'*, der u. a. m.

2) *plöcke*, pflücken; ebenso: *planze*, pflanzen, Z. 22; *Pe'd*, Pferd, 2, 11.
3) *dâ en hei*, da und hie, dort und hier.
4) *allemol*, allzumal, alle zusammen; ebenso Z. 26.
5) *der* = den; vergl. Z. 10. 20. 22. 25. 2, 13; = dem: 2, 24.
6) *egen*, in die; aus *en de* wurde *enge* und durch Umstellung *egen;* ebenso *agen*, an dem. Vergl. 2, 14; *egen*, in der.
7) *Ihre*, Ehre; ebenso *lirt*, lehrt, Z. 29. *mî*, mehr; *spî*, spät.
8) *et Beiste*, das Beste; das aus niederd. *dat* abgeschwächte *det* wird durch Inclination zu blossem *et* und *'t* wie oberdeutsches *das* zu *des* und *es*, auch 's. Vergl. Zeitschr. II, 191, 10 und unten: 2, 16. 23. 30. Zu *Beiste* unten 2, 14: *beisser*, besser; 2, 14: *leis*, letzt; 2, 2, *Weig*, Weg, etc.
9) *dermet*, d. i. darmit, damit; Zeitschr. II, 422, 79.
11) *ür*, euer, neben *ür*, ihr; ebenso *ons*, unser (Z. 13) neben *ons*, uns. *Helegens*, *Hel'gens*, Heiligen-Bildchen; bei Hebel: *Helge*, *Helgeli*. Schmid, 271. Stalder, II, 36. Tobler, 261. 12) *Nobber*, Nachbar; Zeitschr. II, 95, 17.
16) *merr*, nur, aber; ebenso: 2, 26; vgl. Zeitschr. II, 96, 40 und 267, 17. *könt*, kommt.
18) dass sie uns Freude anthun, bereiten.
19) *gett*, etwas, aus mittelhochd. i e h t, i e t (aus althochd. i o w i h t; s. oben, S. 96, 42) durch Erweichung des *i* zu *j* (vergl je. jemand etc. aus mhd. i e, i e m a n; Zeitschr. II, 338, 1) und des *j* zu *g* (Zeitschr. II, 138) entstanden, erscheint schon in der Kölner Mundart des 15. Jahrh.; s. oben, S. 437a: *get*. Ebenso unten: 2, 27.
21) *Kêtzcher*, Kerzchen; s. oben zu Z. 1.
24) *Krounekrane*, ein Rundtanz, wobei die Kinder, sich an den Händen fassend, einen Kreis bilden und so singend tanzen.
27) *We' sau*, wer soll: Übergang des *al* und *ol* in *au* und *ou;* vergl. oben, S. 500. Ebenso *au*, alt, 2, 6; *Wau*, Wolf.

2. Der neue Ökonom. *Neuen* hat vor dem folgenden Vocale das Wohllauts-*n* angehängt; vergl. oben Z. 6 (mit 2 und 28) und nachher Z. 4.

2) *letsens*, letzthin, neulich; ebenso *zeleis*, zuletzt.
4) *gau*, gut (s. oben zu Z. 1), sonst auch *jau*, zum Unterschiede von *gau* (mhd. g â c h), geschwind, jäh (Zeitschr. 318. 396, 11). Das Neutrum, wie das prädicative Adj. und das Adverb. heissen *jod*, z. B. *jod Kenk; der Mann es jod; he schrift jod.* Müller, a. a. O., S. 139, 3.
5) *Watt söck me*, was sucht man; Zeitschr. II, 191, 17.
7) *krêg*, kriegte, bekam; s. oben, S. 543, 184. *Köref*, Körbe.
9) *Halfe*, Halbwinner.
11) *Ver'ke*, Schweine, F e r k e l; ahd. v a r a h, v a r k e l i, mhd. v a r c h, angels. f e a r h, engl. f a r r o w, holl. v a r k e n, dem lat. p o r c u s verwandt. Grimm's Gesch. d. d. Spr. 37.
12) *ming*, mein; ebenso: *sing*, sein, *Ping*, Pein, *Steng*, Stein, *zeng*, zehn (2, 19), *gröng*, grün. — *sie*, seiden.
15) *öm datt*, wie mhd. u m b e d a ȝ, damit. — Über *wö'd*, würde, und *spî*, spät; s. oben, zu Z. 1.

19) *Kenk*, Kinder; s. oben, zu Z. 1. 20) *Mä en Kneth*, Mägde und Knechte.
22) *bagieren*, wechseln, umziehen. — *Mathis*, Matthias.
23) *schlög enn 'ne Lach*, schlug in eine Lache, brach in ein Gelächter aus.
27) *döck*, *döckes*, *döcks*, oft, ist das mittelhochd. d i c k e, dicht, gedrängt in der Zeit (wie im Raume; vergl. ital. s p e s s o vom lat. s p i s s u s), welches die Canzleisprache des vorigen, ja auch noch unseres Jahrhunderts und manche, namentlich oberdeutsche Mundarten (Schmeller, I, 356. Stalder, I. 280. Tobler, 137. Schmid, 126 Dähnert, 77) bewahrt haben.
28) *hant für*, haben wir.

Rheinfränkische Mundart.

Spillkäfer. *)

Bergische Sage. **)

Wat bärscht su dur di Meddernäht?
Wie Wagenrâder, — as åf Pä̊d
Met îren Opern op den Schollen
Un Stênen zo dem Râderrollen
Ömtappten, Fonken gruss un klên 5.
Opstöfen jîh us mänchem Stên.
Un nu klenkt us der dêpen Borst
E Lêdchen dur den düstern Forst:
Spillkäffer vam Birkhânenberg,
Wi och di Stråss verrofen ärg, 10.
Trikt met dem Wagen fort getrust,
Verlösst sich op di stärke Fust,

---

*) So hiess wirklich ein Tonkünstler, der im vorigen Jahrhundert zu Birkhahnenberg bei Steinbüchel im Dünnthal (Kreis Solingen im Bergischen) wohnte und durch seine Kunst, wie durch seine unversiegbare Laune beliebt war. Man erzählt unter Anderm von ihm, dass er, als das Ungeziefer ihn in seiner einsam liegenden Wohnung zu sehr plagte, diese angezündet und geigend und singend umschritten habe, und singt ihm noch das Liedchen nach, welches er damals ersonnen:

„Wenn das nicht gut für Wanzen ist,
So weiss der Teufel, was besser ist."

**) Die Sage wird zwischen den Flüssen Sieg und Ruhr erzählt, wo die hier angewendete Mundart gesprochen wird. Auch auf dem gegenüber liegenden Rheinufer herrscht dieselbe Mundart mit geringen Abschattungen.